

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1792

25.4.1792 (Nr. 50)

Carlsruher Zeitung.

Mittwoch den 25. April 1792.

Mit Hochfürstlich - Markgräflich - Badischem gnädigsten Privilegio.

Frankreich.

Nationalversammlung der zweyten Legislatur.

Sitzung, vom 16 April.

Neue, vom Directorio des Departements von Gard sowohl als von Jales eingegangne Nachrichten, enthalten noch traurige Bilder von Verheerungen und Verwüstungen der Güter, allhier, welche der Aristokratie verdächtig sind; die unlängst unglücklicher Weise im Wasser umgekommenen freiwilligen Nationalgarden, haben diese Gährung erregt, das Volk wähnt, es wäre deren unglücklicher Todt, ein von den Aristokraten denselben zubereiteter Streich und diese Verwüstungen, von Aristokraten Güter sind Folgen der Rache, welche sie sich dieserwegen erlauben; auch die Geistlichen haben sich dieser Gelegenheit bedient, die Unruhen daselbst zu vermehren; die öffentliche Gewalt, zu schwach hierzu, konnte diesen traurigen Breveln weder vorbeugen noch dieselbigen hemmen. Es wurde hierüber lange gesprochen und dieses Unglück bald dieser, bald jener Ursache zugeschrieben. Auch in verschiedenen andern Theilen des Königreichs herrschen noch Unruhen, wovon ebenfalls Nachrichten eingelaufen waren und verlesen wurden, allein man hat sich daselbst der Auführer, durch Gefangennehmung versichert und abermahls fand man darunter sehr viele Geistliche. In dieser Sitzung erschien auch der neue Minister der Gerechtigkeitspflege, Herr Duranton, um der Nationalversammlung seinen Huldigungs - Besuch abzuliegen. Seine Rede berechnete einen rechtschaffnen, aufgeklärten, vom Patriotismus besetzten Mann; er äußerte in seiner Rede, er habe sich bereits 20 Jahre, frey und unabhängig, mit dem System der Gleichheit thätig beschäftigt, Montesquieu, Rousseau und Voltaire studirt und ist würd' er, in seinem neuen Wirkungskreis, nach den Grundsätzen dieser Männer, arbeiten. Seine Rede wurde mit Beyfall beehrt. — Ist trat der Redner Vaublanc auf und sprach heftig, über die Jakobiner - Gesellschaften überhaupt und über die zu Marseille und Arles insbesond're; schrieb denselben all entstand-

ne und noch dauernde Unruhen zu, sagte, weder das Gesetz, noch die Nationalversammlung noch der König herrschten allein, nur die Jakobiner wollten des Reichs Regenten seyn, wetteiferten sogar, mit der Nationalversammlung, suchten sich als eine doch immer gesetzwidrige Macht, sogar über dieselbe zu erheben; nur Eine Herrschaft, bloß diese des Gesetzes sey nothwendig, widrigenfalls, es gleich viel, ob man von einem oder vielen slavisch beherrscht würde; das Volk muß nichts Ehrwürdigers kennen, als seine in eine erhabne gesetzmäßig zusammengesetzte Versammlung seiner Stellvertreter; dieselbe muß die ganze Nation, als einen unübersteiglichen Damm betrachten, nicht zugeben, daß er beleidigend angetastet wird, seine Hochachtung oder die ihr von der ganzen Nation übertragene Würde verliert, sonst ist des Gesetzes Herrschaft zerstört, denn bloß eine zügellose Oberherrschaft zerstört unser so blühendes Reich; indem sie, meine Herren! noch über das allgemeine Verzeihungs - Decret für Avignon Rath hielten, beschäftigten sich auch die Jakobiner damit, kamen ihrem Decret zuvor und setzten Räuber und Mörder in Freyheit, ließen sie, im Triumph, nach Arles führen; dieser Triumph des Verbrechens, sollte sie, Meine Herrn! mit schauerhaften Gefühlen durchdringen, ihnen fühlbar gemacht haben, daß, gegen eine zügellose Gewalt, als das fürchterlichste aller unsrer Uebel, mit aller möglicher Kraft, gekämpft werden, dieses Ungeheuer, besiegt werden muß; erst von dem Tag an, da es besiegt in Staub liegt, sind wir frey. Zuletzt schlug Herr Vaublanc vor: Dem Minister der innern Angelegenheiten, Herrn Roland de la Platiere und dem Kriegsminister Herrn Degraes aufzutragen, über diese Unruhen mit einander sich zu berathen und ihre getroffene Maasregeln der Nationalversammlung hernach, mit zu theilen. Dieses wurde denn Decretirt. Dem Kriegsminister wurden hierauf folgende Summen übergeben. Für Ausbesetzung der Festungen 2 Millionen 4 mal Hunderttausend Livres. Für die, durch ein Decret vom 20 July bestimmte Ausgaben, 4 Millionen.

Ebenfalls 4 Millionen für Feldequipage. Für die Arbeiter in den Seehäfen, Havre und Cherbourg, 1 Million und 50 Tausend Livres. Zuletzt zeigte der Minister der Gerechtigkeitspflege an, er habe in Ansehung der gesetzwidrig freigelassenen Missethäter zu Avignon nichts thun können, habe auch von denselben und deren Befreyung keine zuverlässige Nachricht. Ueberdem habe das Gericht sich zerstreut und dessen Richter seyen entflohen; durch ein überall hingesandtes Signalement würde man die Verbrecher jedoch aufzufinden und zu ergreifen suchen. Noch in gestriger Abend Sitzung gab die Gesellschaft der Freunde der Constitution von Maubege, der Nationalversammlung die Nachricht, es seyen binnen kurzer Zeit wohl 20 Reuter auf prächtigen Engelländern Maubege eilig passiert; dieses habe Verdacht erregt, man habe daher 4 derselben angehalten und da ihre Antworten nicht mit einander überein stimmten, habe dieses den Verdacht vergrößert, wodurch denn die Vermuthung einer neuen Königsflucht entstanden, wosey, wie der Brief enthält, ein Mitglied bemerkte, die Freyheit müsse vollkommen seyn, es wäre gleichviel, ob eine Person mehr oder weniger in Frankreich sey. Nach eben diesem Brief hat man noch an 8 Orten unterweß frische Pferde parat gefunden. Der Krieg ist auf den 21. May erklärt und übermorgen wird das Manifest darüber erwartet.

Sitzung, vom 17. April.

Nach einem in der Nationalversammlung verlesnen Schreiben, sollen, nah an Frankreichs Küsten, eine große Anzahl Raubschiffe gesehen worden seyn; man vermuthet, sie seyen auf Oesterreichs Veranstaltung dahin gesandt worden und verlangt, von dem Seeminister Herrn Kolland, Bericht von den von ihm vorgelehrten Maasregeln, unsre Küsten und Kaufarthenschiffe, vor aller Verletzung, von Seiten der Seeräuber sicher zu stellen. Dieses wurde denn auch sogleich decretirt. Hierauf kam in der Nationalversammlung vor: Die Ausgewanderten Königl. Prinzen zögen, theils als Ersehung der ihnen entzogenen Apanagen 1 Million, noch eine andre Million als jährliches Gehalt. Das Komite ist des Dafürhaltens, die erstere Million besagten Prinzen zwar ferner zu bezahlen, jedoch so, daß damit ihre Schulden getilgt werden, die andre als Gehalt bestimmte aber zu des Staats Vortheil zu confisciren; viele wollten diesen Prinzen alles genommen wissen. Die Entscheidung hierüber wurde jedoch verschoben. Eine aus dem Departement der Vendee verlesne Adresse verlangt, man sollte alle Geistliche, welche den Bürgereid zu leisten sich weigern, nach Italien bringen lassen. Ein Mitglied unterstützte diesen Vorschlag aus dem Grund, für den Pabst sey dieses we-

gen Avignon und der Grafschaft Venaisin eine würdige Schadloshaltung. Der Kriegsminister zeigte hierauf an, 11 Regimenter seyen theils auf 745, theils auf 800 Mann überzählig. Die Stadt Lyon wurde der Nationalversammlung als der Hauptsitz der Gegenrevolution angegeben, von wo aus in Süden der Aufrührer genährt und geleitet werden sollte, auch erhielt die Nationalversammlung Nachricht, in den Häfen von Jersey und Gernsey hielten sich 300 Corsaren parat, auf unsre Kaufarthenschiffe, sobald der Krieg erklärt wird unter der Flagge von Ostende los zu gehen und sie weg zu nehmen. Der Seeminister soll der Nationalversammlung ebenfalls die dagegen genommenen Maasregeln mittheilen.

Sitzung, vom 18. April.

Das Militair-Komite schlug vor: Alle alte Fahnen der Regimenter, welche durch dreysährige zu ersetzt sind, nach darüber im Kriegs-Hotel in der Municipalität von Paris Gegenwart und von denselben gefertigtem Aufsat in Broyeyn der National-Garden verbrannt und die an denselben befindliche goldne und silberne Franzen an alte Soldaten ausgetheilt werden sollten. Auf gleiche Art soll in andern Städten, in welchen sich Garnison befindet, dieses Verordnen der Fahnen geschehen. Dieser Vorschlag vom Militair-Komite wurde decretirt. Das auf die Ausführung der Baumwolle durch ein vorläufiges Decret gelegte Verbot wurde aufgehoben und dagegen auf jeden Centner Baumwolle, welcher außer Land geht, eine Abgabe von 50 Livres gelegt. Hierauf erschien der Minister der Gerechtigkeitspflege von sämtlichen andern Ministern begleitet, in der Nationalversammlung; sie hatten vom König den Auftrag, der Nationalversammlung anzuzeigen. Sr. Majestät hätten für Ihren 137 Jahre alten Königl. Prinzen, einen Gouverneur, gewählt; der Minister der Gerechtigkeitspflege übergab zugleich dem Präsidenten einen Brief des Königs, folgenden Inhalts: „Ich bitte Sie, Herr Präsident! der Nationalversammlung anzuzeigen, daß Ich, da Mein Sohn das 7te Jahr erreicht hat, ihm den Herrn von Fleurieu zum Gouverneur gegeben: seine Redlichkeit, seine Kenntnisse, seine Abhänglichkeit an die Constitution, haben Meine Wahl bestimmt. Ich habe dem Gouverneur Meines Sohns empfohlen, denselben eine tiefe Ehrfurcht für Gerechtigkeit, für Menschenliebe und für alle Tugenden, die dem König eines freien Volks geziemen, einzusößen: Ich hab' ihm vor allem eingeschärft, ihn wohl davon zu unterrichten, daß ein König nur für das Wohl Aller existirt; daß er sich in allem den Gesetzen unterwerfen muß und daß er durch das Beispiel des Gehorsams, den er den Gesetzen leistet, nur in deren Namen befehlen soll. Ich hoffe, daß Mein Sohn einst die Liebe der Franken durch

seine Ehrfurcht gegen die Gesetze und seine Anhänglichkeit an allem, was die öffentliche Wohlfahrt befördern kann, verdienen wird. Die Nationalversammlung wird, wie Ich hoffe, hieraus sehen, daß Ich alle Gelegenheiten ergreife, die Begierde zu bezeugen, die Ich hege, die vollkommenste Harmonie zwischen allen Vertretern der Nation herrschen zu sehen.“

Unterschieden: Ludwig.

Duranton, Minister der Gerechtigkeitsspflege.

Nach dieses Königl. Briefs, mit Beyfall angehört, bemerkte man: Daß nach einem in der Constitution enthaltenen Artikel, dem gesetzgebenden Korps es zukäme, wegen des Königl. Prinzen Erziehung, Verfügungen zu treffen; dem zufolge, wurde vorgeschlagen, den vereinigten Comité's des Unterrichts und der Gesetzgebung aufzutragen, über diesen wichtigen Gegenstand, eine Abhandlung, abzufassen, zugleich auch über die Frage: Ob der König oder die Nationalversammlung das Recht habe für den Königl. Prinzen einen Gouverneur zu ernennen Vorschläge zu thun? dieses genehmigte die Nationalversammlung und will hierüber binnen 8 Tagen das Nöthige gewärtigen. Ist verlangte der Kriegsminister Gehör. Da man wußte, daß seit 4 Tagen des Königs von Ungarn letzte Antwort angekommen sey und Krieg mitgebracht habe, so herrscht in der Nationalversammlung die größte Stille; allein Hr. Dumourier, Minister der auswärtigen Angelegenheiten erklärte, er könne den Inhalt besagter Depeschen noch nicht mittheilen, da darüber im Staatsrath die Berathschlagung noch nicht geendigt sey, sie jedoch die reichlichste Ueberlegung verdienten; sie seyen des Königs und dessen Staatsraths dermaliger wichtigster Gegenstand und der König würde nicht ermangeln, Seine endliche letzte Maasregeln der Nationalversammlung, binnen wenigen Tagen vorzuschlagen. Die Nationalversammlung gieng also zu folgenden Dekreten über. 1.) Der angestellten Generale Zahl sollte, während des Kriegs Dauer, dieselbe bleiben. 2.) Der Kriegsminister habe unverzüglich, sowohl die ehemaligen, als die nach der neuen Bildung ernannte Generale dem Druck zu übergeben, damit man sehe, ob sich lauter tüchtige Patrioten an der Armees Spitze befänden. — Herr Lampon, las hierauf seiner Staats Bilanz, zwenten Theil vor. Nach derselben wird in 14 Tagen die Summe der verkauften National-Domänen bereits 2100 Millionen übersteigen; das Silber aus den Kirchen betrug 1791. 90,000 Mark; die Heiligthümer gaben 6 Millionen; die Glocken, 5 Millionen, aus letztern wurden für 7 Millionen Golds geprägt. Des Maltheser Ordens Güther werden 100 Millionen geben.

Paris, vom 17 April.

Man versichert, daß die Schweizer Kantons alle mit Frankreich geschlossene Verträge für null und nichtig erklärt haben und die Schweizer Regimenter nächstens Befehl erhalten werden, das Königreich zu verlassen.

Paris, vom 20. April.

Herr Dumourier, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, hat endlich der Nationalversammlung die letzten Wiener Depeschen mitgetheilt; nach denselben ist der Krieg unvermeidlich. Der König hat während der gestrigen Sitzung dem Präsidenten der Nationalversammlung durch ein Billet angekündigt, Er würde morgen Selbst in der Nationalversammlung erscheinen. Was alsdann in besagter Versammlung vorgehen, verabredet und beschloßen werden wird, wird uns eine Zeit von einigen Tagen belehren.

Strasburg, den 23. April.

Hr. Laveaux, Verfasser eines französischen periodischen Blatts, wurde gestern in der nemlichen Stunde, in welcher, wider alles Erwarten, von den Kanjeln eine feyerliche Proclamation hiesiger Municipalität gegen Aufruhr und Aufrührer, mit welcher wir bedroht und umgeben wären, abgelesen wurde, gefangen genommen. Seine Gefangennehmung war mit geheimen Befehlen zur Verdopplung der Patrouillen und wachsammer Aufsicht auf die Truppen begleitet. gieng aber sonst ganz ruhig vor sich. Er gieng mit seiner rothen Jakobiner Mütze unter dem Huth zwischen der Wache, ins Gefängniß und hatte Erlaubniß seine Freunde daselbst eine Stunde lang zu sehen; viele Hunderte eilten theilnehmend zu ihm. Heute erhielt er die nemliche Erlaubniß; beschreibt, aus dem Gefängniß, seine Gefangennehmung und rückt sie in sein Tagblatt. Für uns ist sie zu weitläufig und würde vielleicht unsre Leser nicht so sehr interessieren, wir unterlassen demnach deren Einrückung.

Madrid, vom 2 April.

Graf von Aranda unser Staatsminister hat eine sehr drohende Depesche vom Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Paris erhalten, die er aber ganz kurz und ohngefähr auf folgende Art beantwortet hat: „Der König, mein Herr, versteht gar nichts von ihrer Depesche, die ich ihm vorgelegt habe und ich verstehe eben so wenig davon. Alles, was ich ihnen sagen kann, ist dieses: Se. Majestät leiden nicht, daß man sich in seine Angelegenheiten mische und werden es auch nie leiden.“ Unser Hof scheint an Frankreichs Angelegenheiten thätigen Antheil nehmen zu wollen und ist des Endes mit den Höfen von Wien, Petersburg, Stockholm und Berlin völlig einverstanden.

Aus Spanien, vom 6 April.

Die Zahl der französischen Auswanderer an den Gränzen nimmt noch immer zu und im gleichen Maas verstärkt unser Hof den an den Pyrenen gezogenen Truppenkordon. In Biscaya sind 15000 Landleute, auf deren Treue der Hof zählen kann, mit Waffen versehen worden und im ganzen Königreich wird geordnet, damit die Armeen in Stand gesetzt werde, jeder Gewalt Widerstand zu leisten.

Amsterdam, vom 10 April.

Briefe aus dem Haag melden, Generalleutnant, Graf von Weidern, Kommandant zu Maastricht, habe in Abwesenheit des Gouverneurs, Prinzen Friedrich von Hessen, einen Eilboten an Ihre Hochmögenden mit der Nachricht geschickt, die französischen Truppen machten alle Anstalten, um mit bewaffneter Hand einen Einfall ins Lütticher Land vorzunehmen und diesem zufolge würde Marschall von Bender gleichfalls Anstalten machen, um dieses Fürstenthum zu decken. Diese Nachricht hat im Haag um desto mehr Aufsehen erregt, da die Administration vor 8 Tagen die gewisse Nachricht erhalten, die in Frankreich herrschende Parthey habe die Absicht gedachtes Land anzugreifen und überhaupt war ein Plan vorhanden, nächstens angreifend zu verfahren. Ueber die Bewegungsgründe, die zu solchen außerordentlichen Anstalten Anlaß gegeben haben, ist man gar nicht einig. Einige glauben, es sey eine Wirkung der Vereinigung der Franzosen mit den Lütticher, Brabantern, ja auch mit den holländischen Patrioten und eine Einladung der Lütticher Regenten habe ihnen den scheinbaren Vorwand gegeben, diejenige Ordnung der Dinge, die vor 2 Jahren daselbst Statt hatte, herzustellen. Andre halten dafür, es sey die Entwicklung eines Plans, die Staaten des Königs von Ungarn anzugreifen, da man durch ein offenes Land und gerade zu einer Zeit, da es von östlicher Truppen beinahe ganz entblößt ist so zu reden, bis ins Herz der belgier Provinzen einrückt und sich von dannen entweder zur Rechten nach Luxemburg, oder zur Linken nach der Grafschaft Namur und der Provinz Brabant, welche dieses Bisthum trennt, wenden kann. Noch andre entdecken darin eine Absicht, Furcht und Schrecken unter den Brabantern und Holländern zu verbreiten und zu versuchen, was für Wirkung die zahlreiche Parthey, welche sie daselbst sich zu machen gewußt haben, hervorbringen könnte. Im Haag hält man die Sache für so ernsthaft, daß sie Vorsichtsmaßregeln veranlaßt und da bereits ein Plan entworfen war, bey den ersten Anzeigen eines Bruchs einen Cordon an der Gränze zu ziehen: so glaubt man jetzt, nächstens werde einer in der Gegend von Breda gezogen.

Aus dem Brandenburgischen, vom 14 April.

Der Oberkammerherr, Fürst von Sacen und der Herr Staatsminister, Graf von Görz, sollen, dem Vernehmen nach, als Königl. Preussische Botschaftsbesorger bey dem Kayserl. Wahlgeschäfte ausersehen seyn.

Wien, vom 14 April.

Die von dem verstorbenen Kayser niedergelegte Kriegskommission, von der es hieß, sie sey wieder aufgehoben, hat den 9. dieses ihre Sitzungen angefangen und man erwartet den Erfolg ihrer Berathschlagungen, der zum Vortheil der Officiers, der Gemeinen und des Schazes des Staats ausschlagen soll.

Von Pagi wird unter dem 19. folgendes geschrieben: Aus Petersburg berichten uns unsere Freunde, Ihre Maj. die Kayserin wäre niemals bey so erwünschter Gesundheit gewesen, als eben jetzt. Im ganzen Russischen Reich herrscht Ruhe und Zufriedenheit und alles freut sich über das Glück des glorreichen Friedens mit der ottomanischen Pforte. Die in Petersburg befindlichen Franzosen werden dormalen für die gefährlichsten Leute angesehen. Der Regierung muß ein Verzeichniß aller Franzosen mit Namen, Kunst und Gewerbe vorgelegt werden und an alle Statthalterschaften, wie auch an die Sechäden, ist der Befehl ergangen, ein gleiches Verzeichniß einzusenden. Ueber Gespräche und Urtheile von Staatsfachen wacht die Oberdirektion derselben, an die geheime Staatskanzley von auffallenden Reden und Vorfällen Bericht erstattet werden. Es ist gewiß, daß die Kayserin die ausgewanderten französischen Prinzen, welche die Partei ihres Königs halten, mit Geld und gutem Rath unterstützt. Ob dieses zur Verfechtung der Kaiserkrone, Rechte auch mit Truppen geschehen werde, wie es vor einiger Zeit hieß, hierüber läßt sich gegenwärtig noch nichts bestimmtes sagen. Die Prinzen empfangen indessen ihr Geld, welches ihnen durch die Holländer behändigt wird. Es ist jetzt so viel als zuverlässig, daß die Russen mit Ausgang des Maymonats die Moldau und Wallachei verlassen und unsere dormaligen Wirthe diesen Abmarsch mit Betrübniß ansehen werden. Die Einwohner möchten gern alle mit uns fort, wofern es möglich wäre. Die Unterthanen dieser Länder sehen zum Voraus, daß der türkische Despotismus bald wieder die eiserne Ruthe ergreifen werde, um das bisherige Unglück zu rächen.

Wien, vom 15 April.

Nach Vorderösterreich kommen 8 Bataillons Infanterie von 9392 Mann und 6 Divisions Kavallerie von 2262 Mann, nebst 920 Mann Artillerie und des Fuhrwesens. Dieses Korps kommandirt Feldmarschall Lieutenant Graf Olivier Wallis, mit den Generalen

Welsch, Kosboth, Erbach und Brentano. Denselben werden mitgegeben, 21 Sechspfünder, 2 Zwölfpfünder und 2 Haubigen. Nach den Niederlanden marschieren 24 Bataillons Infanterie und 14 Divisionen Kavallerie, zusammen 40830 Mann, mit 84 Sechspfünder, 12 Zwölfpfünder und 12 Haubigen. Als Generals sind bey diesem Korps ange stellt: d'Alton, Strafaldo, Stuart, Kavanagh, Schmackers, Fürstenberg, Türkheim, Collonisch, Lichtenberg, Auerberg, Draschkozy, Berneck und Einsidel.

Wien, vom 16. April.

Privatbriefen zu Folge soll auch in Petersburg eine gräuliche Verschwörung entdeckt worden seyn, in die viele der ersten Familien des Reichs verflochten seyn sollen. Es heißt, man habe die Kaiserinn vergiften wollen. Die in verschiednen Zeitungen enthaltne Nachricht, Venedig würde für einen Freyhafen erklärt werden, ist gänzlich ungegründet. Dieser Tagen kam hier ein von dem Königl. Geschäftsträger in Paris Herrn von Blumendorf abgeschickter Expreser an, dessen Depeschen vorsehern die Haltung eines außerordentlichen Staatsraths veranlaßten, nach dessen Endigung an das ungarisch und kroatische Generalkommando Staffeten mit der Ordre expedirt wurden, sogleich verschiedene Regimenter nach den Rheingegenden aufbrechen zu lassen. Zugleich kam gestern ein preussischer Feldjäger als Eilbothe von Berlin, welcher die Nachricht mitgebracht haben soll, daß im Klevischen sich wirklich 20,000 Mann Truppen befinden und andre 15000 aus dem Magdeburgischen nach dem Rhein aufbrechen, wogegen man auch hierorts den Ausbruch der Truppen beschleunigen möchte. Des Prinzen von Hohenlohe Adjutant ist seit dem nach Prag abgegangen und man vermuthet, der Fürst selbst dürste nun nach Berlin abgehen, um daselbst wegen der Vereinigung der östreichischer Truppen mit dem preussischen Kontingent das nöthige festzusetzen; damit, ließen sich ja die Franzosen beygeben, einen Einfall zu wagen, alles, sie gehörig zu empfangen, bereit wäre.

Berlin, vom 16 April.

Gestern traf Herr General von Bischofswerder von Wien hier ein und ist alles doppelt thätig. Man trifft Verfügungen, welche einen Truppenmarsch vermuthen lassen. Die Schmiede und andre bey einer Mobilmachung nöthigen Handwerker arbeiten fleißig. Vorsehern wurde bey der Parole der Befehl erneuert, daß die Regimenter keine Franzosen, Elsasser, Lothringer, Schweizer und selbst keine andre Deutsche, welche in Frankreichs Diensten gewesen, hinführo anwerben sollen, damit sich keine Meutmacher einschleichen. Man soll die Rekruten bey ihres Ankunft ge-

nau ausforschen. Se. Majestät haben dem französische General von Heymann eine jährliche Pension von 2000 Thalern gegeben.

Koblenz, den 18ten April.

Mit Befremden hat man in den K. K. Oberpostamtszeitungen von Frankfurt und von Köln vom 16ten dieses gelesen, der Marechal von Broglie habe zwischen Luxemburg und Trier unweit Frankreichs Gränze ein Lager ausmessen lassen, wo die Ausgewanderten in Zeit von 6 Wochen kampiren würden. Dieser Nachricht wird hierdurch als ganz ungegründet widersprochen; sie gehört in die Reihe manichfaltiger Gerüchte, womit man das Publikum schon so oft von hieraus irre geführt hat. Gleich ungegründet ist die in der Clever. Zeitung aus einem Schreiben d. d. Trier vom 3ten April eingerückte Nachricht, daß im Churfürstenthum Trier wieder Assamblements gemacht und alle nöthige Vorbereitungen zu Militair. Uebungen getroffen würden, da es in Rücksicht der Ausgewanderten lediglich bey dem von Sr. Churfürstl. Durchl. angenommenen Stand eines gastfreyen Aufenthalts derselben als Partikuliers nach wie vor ohne Abänderung sein Bewenden hat.

Koblenz, vom 19 April.

Hier ist alles in der arbeitsamsten Thätigkeit; die Ausgewanderten werden nächstens das Lager beziehen und haben sich verbunden, unser Land vor jedem feindlichen Einfall der Franzosen zu schützen. Graf von Artois läßt ebenfalls die Feldequipage zubereiten. Es kommen täglich noch viele Auswanderer.

S r e y b u r g.

Den 11ten und 13ten April hat hiesige Garnison dem König Franz den Eid der Treue geschworen. Bis her stunden in Vorder. Oesterreich unter Generals Welsch einstweiligen Befehlen 2 Infanterie. Bataillone von Neugebauer, 1 Bataillon Stabs. Infanterie, 1 Bataillon von Gemmingen und 3 Divisionen Kürassiers vom Regiment Hohenzollern. Zählt man zu diesen noch die gegenwärtig einrückenden Korps, nemlich noch ein Infanterie. Bataillon von Gemmingen, 1 Bataillon von Erzherzog, Ferdinand, 2 Bataillone von Klebeck, 3 Divisionen von Chevaur. Legers. Regiment König, ferner die Artillerie und das Fuhrwesen, so enthält wirklich Vorder. Oesterreich 12,000 und einige hundert Mann. An Geschüs kamen neulich an 21 Sechspfünder, 2 Zwölfpfünder und 2 Haubigen. Das Kommando in Vorder. Oesterreich werden führen: General. Lieutenant Graf Olivier Wallis und die General. Majore Welsch, Kosboth, Erbach und Brentano.

A V E R T I S S E M E N T.

Carlsruhe. Johannes Nuding, der Bürger und Kübler von Wforstheim, wird, da seine Ehefrau Sriderkka, eine geborne Schäferinn, wegen bösslicher Verfassung auf Ehescheidung gegen ihn klagt, andurch öffentlich vorgeladen, auf Mittwoch den 9ten May l. J. dahier vor Hochfürstl. Ehegericht zu erscheinen und sich auf diese Klage vernehmen zu lassen, oder die Scheidung ex capite malitiosæ desertionis zu erwarten; er erscheine nun, oder nicht; so wird in Ordnung Rechtsens gegen ihn vorgefahren werden. Signatum Carlsruhe den 28ten Merz 1792.

Hochfürstl. Markgräfl. Badisches Ehegericht allda.

Vt. Heidinger Secretair.

Emmendingen. Die Jung Martin Knoll'sche Eheleute zu Thenningen, besitzen eine nahe bey dem Ort Thenningen gelegne, vor 3 Jahren erst ganz massiv aufgebaute, schön und wohl eingerichtete, sehr geräumige, zweistöckige Mühlenbehauung mit 3 Mahlgängen und dem Recht zu einem Delgang, nebst zugehöriger Scheuer, Stallung, Schopf, Schweinstallung und Bauchhaus, alles auch neu, geräumig und schön. Sie finden ihrer Convenienz angemessen, dieses Weesen nebst den dazu gehörigen 12 Fuch Kraut- und Graßgarten, Acker und Mattfeld, zu verkaufen, haben auch bereits im August vorigen Jahres dazu einen Versuch durch Versteigerung gemacht, die aber aus Mangel eines genugsamen Gebots nicht zu Stand gekommen. So hingegen machen sie sich Hoffnung, daß mehrere Liebhabere und ein annehmliches Gebott zu erwarten seyn dürfte; Und man hat deswegen Montag den 7ten May Nachmittags zu einer neuern Versteigerung bestimmt, bey welcher der Bestbietende den Zuschlag ohne weiters erhalten wird. Dieses wird mit dem Anhang öffentlich bekannt gemacht, daß die Liebhabere sich auf gemelte Zeit zu Thenningen auf der Gemeinen Stube einzufinden und Auswärtige sich mit gerichtlichem Vermögenszeugniß zu versehen haben. Emmendingen den 7. April 1792.

Oberamt Hochberg.

Müllheim. Jakob Friedrich Schuffeln, ein lediger Maurerögeßell von Blankenloch, Oberamts Durlach, welcher wegen der dritten ohnehelichen Schwängerung dahier in Untersuchung gekommen, aber vor deren Beendigung entwichen ist, wird hierdurch unter der Bedrohung vorgeladen, daß, wenn er sich nicht binnen 3 Monaten à dato, vor dahiesigem Oberamt stellt, er der Fürstl. Lande verwiesen und sein allenfallsiges Vermögen confiscirt, auch auf weiteres Anmelden der von ihm angeblich geschwängerten

Klägerinn in contumaciam gegen ihn werde verfahren werden. Müllheim den 7ten April 1792.

Oberamt Badenweiler.

In Macklots Hofbuchhandlung in Carlsruhe ist wieder neu angekommen und zu haben.

Lieder der Schwedischen Heerscharen, herausgegeben von einem Verehrer des großen Gustavs. 8. Trf. 1791. 30 kr.

Leccüre für die erwachsene Jugend zum Unterricht, Vergnügen und Beredlung des Herzens. 4ter Theil. 8. Trf. 1791. 36 kr.

Leben Conrad und Siegfried von Feuchtwang Großmeister des deutschen Ordens. 2 Theile mit Kupfern. 8. Frankf. und Leipz. 1792. 1 fl. 36 kr.

— Graf Donamar. 8. Frankf. und Leipz. 1792. 30 kr.

— Der Hoffpiegel oder Prinz Ferdinand eine Fürstengeschichte. 8. Frankf. 1791. 3 fl.

— Die nächtliche Erscheinung im Schloß Mazzini. 8. Hannover. 2 Theile. 2 fl.

— Erasmus Schleichers Leben, Meinungen und seltsame Abendthener. 4. Theile. 8. Leipz. 1791. 7 fl.

— Der Miß Henriette Stuart. 2. Theile. 8. Breslau. 1791. 2 fl. 15 kr.

— Der Genius aus den Pappieren des Marquis C. * * * v. G. * * *. 8. Halle. 1791. 1 fl. 30 kr.

— Alf von Dülmen. Geschichte aus den ersten Zeiten der heimlichen Gerichte. 2 Theile. 8. Frankf. und Leipz. 1791. 1 fl. 36 kr.

— Veit Webers Sagen der Vorzeit. 3 Theile. 8. Frankf. und Leipz. 3 fl.

— Friedrich mit der gebiznen Wange. 4 Theile. 8. Frankf. und Leipz. 3 fl.

— Menschenschicksale älterer und neuerer Zeiten. 2 Theile. 8. Leipz. 1791. 2 fl. 54 kr.

— Volkserzählungen der Deutschen und des Auslands, aus der wirklichen und Ideenwelt. 8. Halberstadt. 1792. 48 kr.

— Amalgunde Königin von Italien, oder das Märchen von der Wunderquelle. 2 Theile. 8. Mannheim. 1791. 1 fl. 36 kr.

— Hatto Bischoff von Mainz. Legende des zehenden Jahrhunderts. 2 Theile mit Kupf. 8. Trf. u. Pz. 1791. 1 fl. 36 kr.

— Der Genius aus den Pappieren des Marquis C. * * * von G. * * *. 8. Halle 1791 1 fl. 30 kr.

Obermayer (F. B.) Ausführlicher Unterricht in der Entbindungskunst, hauptsächlich zum Gebrauch für Wundärzte und Stadt- und Land- Hebammen. gr. 8. Sulzbach 1791. 2 fl. 24 kr.